

Predigt über Matthäus 4,1-11 am 01.03.2009 in Ittersbach

Invocavit

Lesung: 1 Mose 3,1-19

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

‘Jesu Versuchung’ - so ist der Abschnitt aus dem Matthäusevangelium überschrieben, der für den Sonntag heute vorgeschlagen ist. Auch der Sohn Gottes musste sich bewähren. Er war ganz Mensch und hatte es deshalb nicht leichter als wir. Ich lese aus dem vierten Kapitel des Matthäusevangeliums:

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5 Mo 8,3): >>Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.<<

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 90,11+12): >>Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.<< Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5 Mo 6,16): >>Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.<<

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir Satan! denn es steht geschrieben (5 Mo 6,13): >>Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.<<

Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Mt 4,1-11

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Mein Papa ist aber stärker als der Teufel!“ - Diesen Satz hörte eine erstaunte Erzieherin aus einem Streitgespräch ihrer Kleinen heraus. „Mein Papa ist aber stärker als der Teufel!“ - Was soll denn der Teufel im Kindergarten? - Von den Erzieherinnen stammt so ein Thema nicht. Es wird von den Kleinen in den Kindergarten mitgebracht.

Was soll man dazu sagen, wenn so ein kleiner Knirps einem mit dem Teufel kommt? - Nicht gerade sehr einfach, aber auch nicht gerade kompetent hat es da der Spiegel in einer Ausgabe (52/1996) vor einigen Jahren gemacht. Unter dem Titel „Gott ist tot, der Satan nicht“ versucht der Reporter nachzuweisen, dass der Teufel nicht existiert. - Oder vielleicht doch existiert, oder nur ein Produkt der Kirche oder vielleicht gar menschlicher Phantasien ist?!?! - Auf jeden Fall ist der Artikel nicht gut recherchiert. Denn wer meint, dass das Christentum einen Dualismus zwischen Gott und Satan vertrete, kennt weder die Bibel noch die Lehren der christlichen Kirchen allzu gut. Weder theologisch noch kirchengeschichtlich ist tief geschürft worden. Anregender ist da das Gespräch mit dem Berliner Philosophen Rüdiger Safranski, der die allzu platten Fragen der Redakteure mit dem Bösen konfrontiert. Die abschließende Umfrage zeigt nochmals, dass die theologischen Qualitäten des Spiegelteams etwas Nachhilfe brauchen. Auf die Frage: „Ich glaube, dass es den Teufel gibt.“ (S.149) hätte ich auch mit Nein antworten müssen. Einen Glauben an den Teufel gibt es bei den Satanisten. Christen glauben an Gott. Wenn ein Christ an den Teufel glaubt, sind da einige Akzente in seinem Glauben ungut verschoben.

Lange Rede kurzer Sinn. Gibt es nun den Teufel oder nicht? - Nicht nur der Spiegel auch eine ganze Reihe von Theologen tun sich mit dem Teufel schwer. Sie reden dann gern von einer Macht des Bösen, die aber keine Person sein kann. Von einer Person des Bösen möchten sie am liebsten nichts wissen. Aber das entspricht nicht dem biblischen Zeugnis. Gerade unser Abschnitt zeigt, dass Jesus dort mit einer Person ringt. Viele andere Stellen der biblischen Schriften kennen die Person des Bösen. Diese Person streitet gegen Gott. Sie versucht die gute Schöpfung Gottes zu verderben und findet dabei immer wieder in den Menschen willige Gehilfen. Nebenbei gesagt: Die Existenz des Gegenspieler Gottes war mir nie fraglich. Aber ich war doch immer irgendwie davon überzeugt, dass der nicht so schlimm sein könnte. Als ich dann in Afghanistan in den Krieg mit seinen Folgen hineinverwickelt wurde, schaute ich in die höhnende Fratze des Bösen und erschrak zutiefst. Die

entfesselten Gewalten des Bösen waren mit Händen greifbar und griffen auch mit kalten dunklen Fingern nach unseren Herzen und Gedanken. Dass die Macht dieses Bösen am Schreibtisch eines Redakteurs eher niedlich wirkt, ist verzeihlich. Aber vielleicht ist da der Böse auch schon am Werk. Denn seine Arbeitsweise ist die Verstellung. In der Verborgenheit streut er seine Lügensaaten aus. Nichts fürchtet er mehr als seine Enthüllung. Denn im Licht der Wahrheit verliert er seine Macht. Noch einmal. Gibt es nun den Teufel? - Es gibt ihn. Jesus hat mit ihm gerungen. Und das ist die Botschaft der Bibel: Jesus hat den Satan überwunden.

Wie beginnt unsere Geschichte? - Sie beginnt eigentlich am Jordan. Jesus kommt zu Johannes dem Täufer an den Jordan. Jesus wird wie alle anderen im Jordan getauft. Ein großer Augenblick. Dann kommt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube vom Himmel und eine Stimme vom Himmel sagt: **„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“** (Mt 4,17). Nach diesem Höhepunkt wird Jesus an einen Tiefpunkt geführt. Die Begegnung zwischen dem Gegenspieler Gottes und dem Sohn Gottes wird eingeleitet. Nach dem göttlichen Plan muss das nun kommen. **„Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde.“** Die Wüste als Ort der Auseinandersetzung. Warum gerade in der Wüste? - Was ist das Besondere an der Wüste? - Sind die Versuchungen in der Welt, im Treiben der Menschen nicht größer als an diesem Ort? - Warum gerade die Wüste? - In der Wüste begegnet der Sohn Gottes aber auch jeder Mensch seinem größten Feind. Sich selbst. In der Wüste gibt es keine Ablenkung. Dort ist der Mensch auf sich selbst geworfen. Dort muss er seiner Realität standhalten. Aus seinem Inneren steigen die dunklen Schatten der Seele auf und suchen sich seiner zu bemächtigen. Nicht umsonst kommen die großen Mönchsgestalten der ersten Jahrhunderte aus der Wüste. Und nicht umsonst warnen diese großen Männer und Frauen die Ungeübten davor, sich allein den Gefahren der Einsamkeit in der Wüste auszusetzen.

Reicht die Einsamkeit nicht? - Warum kommt nun noch das Fasten dazu? - Damit wird die zusätzliche Konzentration auf Gott erreicht. Nichts soll den Menschen mehr ablenken. Alles, sein ganzes Wesen soll auf Gott ausgerichtet sein. Jesus ist hier ganz Mensch. Das Göttliche ist ganz in das Menschliche eingegangen. Das Bühnenbild ist entworfen. Die Auseinandersetzung kann beginnen.

Wann beginnt diese Auseinandersetzung? - Der Gegenspieler Gottes lässt sich Zeit. Er sucht einen Verbündeten gegen den Sohn Gottes. Nach vierzig Tagen und Nächten des Fastens kommt der Verbündete. Er heißt Hunger. Mit diesem Verbündeten tritt der Satan auf den Plan: **„Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“** - Dahinter steckt eine einfache Rechnung. Jesus hat Hunger. Es gibt nur Steine. Aber Jesus stehen als Sohn Gottes die Machtmittel zur Verfügung aus Steinen Brot zu machen. Satan knüpft an den ganz einfachen grundlegenden

Dingen an. Er stellt auch den Sohn Gottes nicht in Frage. „Du bist es“, sagt er. „Benutze deine Fähigkeiten. Du brauchst doch nicht Hunger zu leiden. Das hast du doch nicht nötig.“ Satan rechnet mit den realen Möglichkeiten des Sohnes Gottes. Darin liegt die Verführung. Er knüpft an dem ganz einfachen Mangel und den Bedürfnissen an. „Das wird doch wohl noch erlaubt sein, seine grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen?“ - Aber was sind denn alles grundlegende Bedürfnisse, die eben noch erlaubt sind? - König Ahab brauchte Naboths Weinberg. Das Volk Israel brauchte Manna und Wachteln. Ebenso brauchte das Volk Israel ein goldenes Kalb. David brauchte die Bathseba für seinen Harem. Salomo brauchte Götzenbilder für seine vielen Frauen. Unsere Bedürfnisse und Wünsche können nicht das Maß dessen geben, was noch erlaubt ist. Jesus kennt nur ein Maß, wenn der Satan ihn von Gott auf seinen Hunger hin ablenken will: **„Es steht geschrieben: ‘Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.’“** - Das Wort der Bibel gibt Jesus sein Maß. Dieses Wort richtet seinen Blick auf Gott. Dieses Wort gibt ihm Fundament und Wegweisung, wie er sich zu verhalten hat. Die erste Runde geht an Jesus.

Es geht in die zweite Runde. Der Teufel hat dazugelernt: **„Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab, denn es steht geschrieben: ‘Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.’“** - Jesus Christus hat den Teufel mit dem Wort der Schrift in der ersten Runde besiegt. In der zweiten Runde kommt der Satan mit eben diesem Wort. Auch der Teufel kennt die Bibel. Auch der Teufel gebraucht die Bibel. Aber er verdreht das Wort Gottes. Er verdreht das Wort Gottes so, dass am Ende der Abfall von Gott steht. So flüstert er uns ein: „Nimm Gott beim Wort. Aber sollte Gott gesagt haben? - Lass doch Gott seine Macht demonstrieren. Lass Gott nach deiner Pfeife tanzen. Prüfe Gott.“ - Dahinter steht nicht das Vertrauen, dass Gottes Wort wahr ist, sondern das Misstrauen, dass er nicht hält, was er verspricht. Der Missbrauch des Wortes Gottes. Kein Christ, der mit der Bibel lebt, sage: „Das kann mir nicht passieren!“ - Der Teufel kennt die Bibel besser als der klügste Professor und er kennt jeden Menschen bis in die tiefsten Abgründe der Schlechtigkeit hinein. Er findet den Punkt, an dem er uns die Bibel verdrehen kann. Was hilft dagegen? - Wieder gibt es nur ein Mittel dagegen. **„Wiederum steht auch geschrieben: ‘Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.’“** Dem Missbrauch des Wortes Gottes setzt der Sohn Gottes den rechten Gebrauch entgegen. Wie lernen wir den rechten Gebrauch? - Die Bibel lesen ist das eine. Aber das genügt nicht. Wir müssen auch die Zusammenhänge kennen. Wir müssen wissen, welchen Stellenwert eine Bibelstelle hat und wo ihr Platz im Gesamten des christlichen Glaubens ist. Dazu hilft uns das Glaubensbekenntnis. Aber auch ein kleiner Katechismus Luthers

oder der gute alte Badische Katechismus hilft uns den rechten Gebrauch der heiligen Schrift zu lernen. Ebenso die Schriften und Auslegungen der Menschen des Glaubens aus allen Zeiten. Die zweite Runde geht auch an Jesus.

Doch der Verführer gibt sich noch nicht geschlagen. **„Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“** - **„Alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.“** - Worauf läuft die Weltgeschichte zu? - **„Durch sie (seine Kraft) hat er (Gott) ihn (Jesus Christus) von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der Zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan.“** (Eph 1,20-22a). Das heißt: Der Teufel bietet Jesus an, was er sowieso einst haben wird. Was ist das Verlockende daran? - Ohne Leiden. Am Leiden vorbei soll Jesus alle Herrschaft erhalten. Jesu Weg führt ans Kreuz. Diesen Weg will ihm der Satan ersparen. Doch ohne Leiden gibt es keine Erlösung. Der Weg des Verführers ist der Weg der Versklavung der Menschen. Diesen Weg will aber Jesus nicht gehen, weil er die Erlösung der Menschen erwirken will. Wieder hilft nur eine Waffe gegen die teuflische Idee. **„Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben: ‘Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.’“** Auch in der dritten Runde unterliegt der Satan. Er zieht Leine. **„Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.“** - Um Gottes willen hat sich Jesus gegen die Anläufe des Satans gewehrt. Er wollte seinen himmlischen Vater nicht verlassen. Und nun stellt sich Gott zu ihm. Nach dem Kampf kommt die Erquickung.

Jesus hat dem Versucher standgehalten. Darin unterscheidet er sich von uns. Er hat die gleichen Versuchungen wie wir zu durchstehen gehabt, so sagt der Hebräerbrief: **„Der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“** (Heb 4,15b). Doch das Wissen um die Macht des Bösen außerhalb von uns soll uns nicht entschuldigen. Es ist nicht so, dass wir nichts zu unseren bösen Taten können. Der Böse außerhalb von uns knüpft an das Böse in uns an. Er bringt zum Vorschein, was in uns verborgen liegt und oft uns selbst verborgen bleibt. Der Böse außerhalb von uns könnte uns nicht verführen, wenn das Böse in uns nicht existent wäre. Jesus sagt: **„Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.“** (Mt 15,19). Wir sind für uns selbst verantwortlich und für das Böse, das wir tun. Nichtsdestotrotz bleibt die Warnung, sich nicht mit den Mächten des Bösen einzulassen. Wir werden hingewiesen auf das Gebet. Wir werden gemahnt, dem Bösen und seinen Einflüsterungen abzusagen.

„Mein Papa ist aber stärker als der Teufel!“ sagte der kleine Knirps im Kindergarten. Dieser Satz ist gar nicht so dumm. Wie mächtig ist denn der Teufel eigentlich? - Er ist immer noch der

Macht Gottes unterworfen. Der Teufel plustert sich auf und täuscht eine Machtfülle vor, die er gar nicht hat. Auch darin zeigt er sich als Vater der Lüge und der Täuschung. Es ist wirklich so wie der kleine Knirps sagte: „Unser himmlischer Vater ist stärker als der Teufel.“ Wenn wir Gott lieben, brauchen wir den Teufel nicht zu fürchten. Wir stehen unter der Verheißung des Gebets des Herrn: *„Vater unser im Himmel ... führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist die Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“*

AMEN